

Peter Ruzickas Hölderlin-Oper - eine soziale Expedition am Rande der Unterlassungsklage

Streitend durch die Postapokalypse

Selten war eine Uraufführung an deutschen Bühnen bereits im Vorfeld von soviel Zwist und gekränkten Eitelkeiten begleitet. Librettist Peter Mussbach entzog der neuen Oper von Peter Ruzicka offiziell die Autorisierung – von bewusster Verfälschung und Urheberrechtsverletzung ist die Rede, ohne Wissen und Zustimmung des Autors. Regisseur Thorsten Fischer sieht sich dem Vorwurf massiver Manipulationen von Text und Gehalt ausgesetzt. Pikant wird die Angelegenheit dadurch, dass Mussbach erst kürzlich als geschasster Intendant die Berliner Staatsoper im Unfrieden verließ und ursprünglich für die Regie von „Hölderlin – eine Expedition“ vorgesehen war. Ruzicka selbst, als langjähriger Leiter der Hamburger Staatsoper und Salzburger Festspiele mit allen Untiefen des Betriebs wohlvertraut, versuchte die erhitzten Gemüter mit Allgemeinplätzen zu besänftigen: „Es kann in Wahrheit keine authentische Inszenierung geben.“ Mussbach hingegen behält sich weitere rechtliche Schritte gegen die – immer noch intendanzlose – Staatsoper vor. Soweit das unerquickliche Vorspiel.

Mitte November hatte die umstrittene „Expedition“ in die Abgründe und Utopien der Hölderlin'schen Dichtung dann trotz aller Ranküne unter großer Aufmerksamkeit Premiere. Sie wollte den Versuch wagen, „die philosophischen, kosmologischen und geschichtlichen Dimensionen Friedrich Hölderlins auf die Opernbühne zu bringen und sie konsequent weiter zu denken.“ Statt komponierter Dichter-Biographie sah sich das Berliner Publikum dabei einer existentiellen Versuchsanordnung in postapokalyptischem Ambiente gegenüber, wo ein Häuflein Menschen losgelöst von Zeit und Raum noch mal die berüchtigte „2. Chance“ bekommt.

Dass es bei den vieldiskutierten Änderungen jedoch um weitaus mehr ging, als die Hinzufügung von drei Hölderlin-Zitaten (so die Version der Staatsoper) war sehr schnell klar.

Anscheinend aus Angst vor der eisigen Leere des 1. Aktes und dessen fast textloser Abstraktion installierte man flugs Götter und Dichter und überfrachtete den über weite Strecken aus stummer Körpersprache bestehenden Beginn mit Dichtung. Resultat: Text, Musik und Szene fanden kaum zusammen.

Doch auch wenn sich die Inszenierung als ein Musterbeispiel von Werktreue entpuppt hätte, wäre der Abend kein angenehmerer gewesen. Aus der völlig verquastenen Melange aus Dichter-Utopie und Zivilisationskritik im Endzeitgewand hätte keine noch so phantasievolle Regie ein überzeugendes Ganzes gemacht. Da half auch nicht viel, dass die Schlaglichter zwischenmenschlicher Verwahrlosung relativ zurückhaltend in Szene gesetzt waren. Einzig im Schlussakt, der mit süßer Sinnlosigkeit dem Ende entgegenplätscherte, hatte die völlige Loslösung von Zeit und Raum eindringliche Momente zu bieten.

Insgesamt war dieser dramaturgische Irrflug von verstörender Langeweile, was keineswegs am ansprechenden Minimalismus der wassergefluteten (Klimakatastrophe!) Bühne zwischen Nirvana und Hochhaus-Ghetto lag. Auch Ruzickas Partitur war daran nicht ganz unschuldig, die unerwartet stereotyp ätherische Klangfläche und sprunghafte Nervosität gegeneinander ausspielte, kulinarisch gewürzt mit leitmotivischen Wagnerismen und spätromantischen Abschieds-Gesten. In dieser staunenswert blutleeren Bühnenmusik waren die Sänger zumeist Statisterie und nicht mal der tapfere Dietrich Henschel hatte Gelegenheit, sich besonders hervorzutun.

So fand nach zwei müden Theater-Stunden eine kollektive Verstörung ihr Ende, die an ihrem überambitionierten Anspruch gnadenlos scheiterte. Und die Frage, wie viel Hölderlin denn nun für „Hölderlin“ verträglich sei, war am Ende Schnee von Gestern.

Dirk Wieschollek



Skandalumwittert: Schon im Vorfeld der Premiere von Peter Ruzickas Hölderlin-Oper schlugen die Wogen hoch. Von Verfälschung und Manipulation war die Rede.

Fotos: Ruth Walz/Staatsoper Berlin

Nach der Aufnahme aß er Fish & Chips

Bach, Telemann und Gershwin, das sind seine Lieblingskomponisten. Im Kanzleramt hatte er ein intimes Studio mit einem Klavier, an dem er sich gerne von der politischen Mühsal entspannte“, weiß der Pianist und Dirigent Christoph Eschenbach über Helmut Schmidt zu berichten. Er lernte den Kanzler über seinen Studienfreund und langjährigen Duo-partner Justus Frantz kennen. Als Frantz’ Projekt, Mozarts Konzert für drei Klaviere zusammen mit Eschenbach und dem pianistisch ausgebildeten Startenor Plácido Domingo für die EMI in London einzuspielen, an Domingo scheiterte, suchte man einen Ersatz für diesen. Frantz besann sich seines Kontaktes zum damaligen Bundeskanzler, rief ihn in seinem Büro an und fragte, ob er zu den Aufnahmen bereit wäre. „Glaubst Du, ich kann das?“ fragte Schmidt zurück. Frantz bejahte, und der Kanzler sagte sofort zu. Der Produzent Peter Andry von der englischen EMI konnte es kaum glauben: Innerhalb von 30 Sekunden hatte Frantz den deutschen Bundeskanzler für eine Aufnahme von Mozart-Klavierkonzerten gewonnen. Allerdings waren die genauen Modalitäten bezüglich Ort und Termin noch gar nicht abgesprochen. Frantz verschwieg nämlich zunächst, dass die Aufnahmen nicht in Hamburg, sondern in London stattfinden sollten, da er befürchtete, dass Schmidt ansonsten die Sache absagen könnte. Und so wurde dieser erst informiert, als er seinen Part bereits einstudiert hatte. Der Kanzler reagierte zunächst ungehalten: „In London? Seid ihr eigentlich alle verrückt geworden? Ich dachte, die Aufnahmen finden hier in der Wohnung statt.“ Frantz machte ihm klar, dass das aus technischen Gründen unmöglich sei. Schmidt sagte zu, aber nur unter einer Bedingung: Die Aufnahmen sollten bereits am folgenden Tag, dem 22. Dezember, stattfinden, denn für den ursprünglich geplanten Aufnahmetag, den 23. Dezember, seinem Geburtstag, hatte er bereits zahlreiche Gäste eingeladen. Frantz erinnert sich: „Es wurde die ganze Nacht telefoniert, um die Orchestermusiker zusammenzutrommeln, denn diese waren gerade im Urlaub. Aber es war eine solche Sensation, mit dem deutschen Bundeskanzler aufzunehmen, dass alle Musiker zu dem Projekt bereit waren.“ Am nächsten Tag ging es um zehn Uhr los, und nach zweieinhalb Stunden war alles im Kasten. Anschließend gab es



Foto: Reg Wilson/EMI

ein großes Gala-Buffer, das Schmidt jedoch verschmähte – er bevorzugte Fish & Chips.

Dennoch schien ihm der Ausflug ins Aufnahmestudio gefallen zu haben, denn 1985 kamen die drei Pianisten anlässlich des 300. Geburtstages von Bach erneut zusammen, nun mit Verstärkung durch Gerhard Oppitz. Dieses Mal auf dem Programm: Klavierkonzerte des Thomaskantors, die im Auftrag der Deutschen Grammophon in Hamburg aufgenommen wurden.

Anlässlich des 90. Geburtstags von Helmut Schmidt wurden beide Aufnahmen jetzt neu aufgelegt. Als Bonus liegt den Bach-Aufnahmen ein von Sandra Maischberger und Jan Kerhart im Jahr 2007 produziertes Porträt des Altkanzlers auf DVD bei.

Mario-Felix Vogt

Aktuelle CDs

Mozart, Konzerte für Klaviere und Streicher KV 365 und KV 242; Christoph Eschenbach, Justus Frantz, Helmut Schmidt, LPO, Christoph Eschenbach (1981)
EMI CD 5099926703824

Helmut Schmidt – Kanzler und Pianist außer Dienst: Bach, Konzerte für Klaviere und Streicher BWV 1060, 1061, 1063, 1065; Christoph Eschenbach, Justus Frantz, Gerhard Oppitz, Helmut Schmidt, Hamburger Philharmoniker, Christoph Eschenbach (1985). Bonus: Porträt von Sandra Maischberger und Jan Kerhart (2007)
DG/Universal CD+DVD 0028948013104

Stardefilee bei Gala in Nizza

Fotos: Georges Veran/EMI



Im Apollo-Auditorium finden über 2.500 Menschen Platz.



Überzeugte mit spätem Beethoven: Piotr Anderszewski.



Oud-Klänge brachten Weltmusikflair in das klassische Konzert.



Blieb Ravels Klavierkonzert nichts schuldig: Nicolas Angelich.

Das Label **Virgin Classics** entwickelte sich in den letzten Jahren zum erfolgreichsten französischen Klassiklabel. Jetzt feierte es sein 20-jähriges Bestehen mit einem Galakonzert in Nizza. Mario-Felix Vogt war dabei und sprach anschließend mit dem Labelchef Alain Lanceron.

Die Firma Virgin Classics war ursprünglich ein britisches Unternehmen, das 1988 von Richard Branson gegründet wurde. 1992 verkaufte er die Firma wegen finanzieller Schwierigkeiten komplett an die EMI, und 1996 wurde Alain Lanceron zum Labelchef des Unternehmens berufen. Dank seines sicheren Gespürs für junge Talente – er entdeckte unter anderen Rolando Villazón – schaffte Lanceron es, Virgin zum erfolgreichsten französischen Klassiklabel aufzubauen.

Dabei setzt er konsequent auf Qualität und steht etwa Crossover-Künstlern eher skeptisch gegenüber, wenn sie aufgebaut werden, um junge Leute langfristig als Klassik-Konsumenten zu gewinnen: „Die Märkte für Crossover-Künstler sind national sehr unterschiedlich. Es gibt etwa angloamerikanische Crossover-Künstler, die in den romanischen Ländern, sprich Frankreich und Italien, kaum zu vermarkten sind. Dann ist es ein großes Risiko, weil man sehr viel Geld in die Vermarktung solcher Künstler investieren muss.“

Zum 20. Geburtstag lud der aus Nizza stammende Lanceron im November eine ganze Reihe von Künstlern in seine Heimatstadt ein, die sich jeweils mit einem kurzen musikalischen Beitrag präsentierten, Häppchenklassik, ja – aber mit Niveau.

Die 2.500 Plätze des größten Konzertsalles mit dem Namen Apollo in Nizzas Kongresszentrum waren restlos besetzt. In den nächsten zweieinhalb Stunden – ohne Pause – wurde den Besuchern ein bunter musikalischer Strauß präsentiert, der live im Radio übertragen und auch fürs französische Fernsehen mitgeschnitten wurde. Im Eröffnungsstück, dem ersten Satz von Maurice Ravels Klavierkonzert, brillierte der Solist Nicolas Angelich mit jazzig-motorischem Drive. Begleitet wurde er dabei vom Orchestre de Cannes Côte d'Azur unter Philippe Bender, das auch im Weiteren als präzises und einfühlsames Ensemble die Solisten musikalisch unterstützte.

Gleich beim ersten Stück fiel jedoch auf, dass die Akustik des Apollo-Saales nicht optimal ist: Insbesondere der Flügel klang hart und anslagsbetont. Dennoch wussten auch die weiteren Klaviersolisten des Abends mit hervorragenden Werkdeutungen das Publikum zu fesseln. Piotr Anderszewski etwa meisterte Beethovens späte Bagatellen op. 126 manuell stupend und mit hoher struktureller Übersicht. Noch überzeugender geriet David Frays (siehe Porträt S. 46) Darstellung des Schubert'schen c-Moll-Impromptu. Der Pianissimobeginn dieses kompakten Seelendramas wirkte so zart und fern wie aus einer anderen

Nach dem Konzert ließen die Künstler gemeinsam mit den Vertretern von Virgin und EMI die Sektkorken knallen.



Welt, spätestens jetzt hatte man die akustischen Mängel des Saales vergessen. Leider hatten der Countertenor Philippe Jaroussky und die Mezzo-Sopranistin Joyce di Donato kurzfristig abgesagt, dafür geriet der Auftritt von Diana Damrau zu einem der Höhepunkte des Abends. Die Sopranistin präsentierte Werke von Mozart und bezauberte das Publikum mit ihrem warmen, auch in den höchsten Höhen wohlklingenden Sopran. In einem weiteren Programmpunkt präsentierte sie sich im Duett mit dem englischen Tenor Ian Bostridge, der auch solistisch auftrat und mit hervorragender Artikulation und weichem Timbre für sich gewann. Auch das Spiel der Gebrüder Renaud und Gautier Capuçon sorgte für freneti-

schen Beifall. Unter den Ensembles ragte das Artemis-Quartett mit seinem psychologisch feinsinnigen Schubert-Spiel hervor. Einige Künstler, die persönlich nicht anwesend sein konnten, wie Rolando Villazón und Natalie Dessay gratulierten per Videobotschaft von der Leinwand.

In früheren Zeiten, als es der Branche noch besser ging, hätte man im Anschluss an das Konzert wohl ein feudales Buffet aufgeföhren, nun beschied man sich mit Kanapees und Sekt in einem Raum mit neonbeleuchtetem Betonambiente. Trotzdem wurde fröhlich gefeiert.

LEV VINOCOUR

TSCHAIKOWSKY

Dornröschen

Die Ballettmusik zu "Dornröschen" ist eine der schönsten und vielseitigsten Schöpfungen von Peter Tschaikowsky. Eine Herausforderung für den Autor und eine Herausforderung für den Interpreten einer eigenständigen Klavierfassung. Für den Hörer ist es ein reizvolles ästhetisches Vergnügen, Bekanntes und Vertrautes im neuen Gewand kennen zu lernen, insbesondere wenn Lev Vinocour der brillant-virtuosen Version von Mikhail Pletnev die lyrischen Szenen des Brahms-Zeitgenossen Theodor Kirchner gegenüber stellt.




PETER TSCHAIKOWSKY
THE SLEEPING BEAUTY
La belle au bois dormant Dornröschen
Two Piano Suites arranged by
Mikhail Pletnev Theodor Kirchner
Lev Vinocour, piano



SUPER AUDIO CD

PETER TSCHAIKOWSKY
THE SLEEPING BEAUTY
DORNRÖSCHEN

Zwei Klaviersuiten, arrangiert
von Mikhail Pletnev & Theodor Kirchner
Schluss-Apotheose in der Fassung
von Lev Vinocour nach Franz Liszt.
Welt-Ersteinspielung.

Sony Music

www.vinocour.de
www.sonybmgmastertools.de

88697358992

MIDEM Classical Awards 2009

Die „MIDEM Classical Awards 2009“, die im Rahmen der vom 18. bis zum 21. Januar stattfindenden internationalen Musikmesse MIDEM in Cannes vergeben werden, stoßen auf großes Interesse bei den Tonträgerfirmen. Zur 43. Auflage des Branchentreffens haben über 127 Labels aus 23 Ländern insgesamt 645 Aufnahmen für den Preis eingereicht. Keine leichte Aufgabe für die Jurymitglieder, zu denen auch FONO FORUM gehört, die besten herauszufiltern. In der folgenden Liste finden Sie nun jene Titel, die nach mehreren Bewertungs-

durchgängen in die engere Auswahl gekommen und für die Preise in den jeweiligen Kategorien nominiert worden sind.

Bereits fest stehen unter anderen die Gewinner in den Spezialkategorien Sänger, Instrumentalist, Label und Nachwuchskünstler des Jahres. In dieser Reihenfolge gehen die Auszeichnungen an den Countertenor Philippe Jaroussky, die Geigerin Julia Fischer, an das Musiklabel Sony und den Flötisten Adam Walker. Den Preis für das Lebenswerk erhält 2009 die Tenorlegende Carlo Bergonzi.

Nominierungen:



ALTE MUSIK

Crystal tears: Werke von Dowland, Ward, Johnson u. a.; Scholl, Concerto di Viole, Behr; HM

Estampies & Danses Royales; Hesperion XXI; Savall; Alia Vox/HM
Monteverdi – Quinto Libro dei Madrigali; La Veneziana; Glossa/Note 1



BAROCKMUSIK

Biber, Rosenkranz-Sonaten; Minasi, Bizzarrie Armoniche; Arts/H'Art

Carestini – The Story of a Castrato; Jaroussky, Le Concert d'Astrée, Haïm; Virgin/EMI

Schütz, Geistliche Chormusik; Dresdner Kammerchor, Cappella Sagittariana, Rademann; Carus/Note 1



VOKAL-RECITALS

Arie di Bravura; Damrau, Le cercle de l'Harmonie, Rhorer; Virgin/EMI

Melancholie; Gerhaher, Huber; RCA/Sony

Schubert, Die schöne Müllerin; Prégardien, Gees; Challenge/SM

CHORWERKE

Händel, Messiah; Sampson, Wyn-Rogers, Padmore, Purves, The Sixteen, Christopher; Coro/Codæx

Ives, Psalms; SWR-Vokalensemble Stuttgart, Creed, Lustig, Pfeifer, Collegium Iuvenum, Johannsen, Mitglieder des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR; Hänssler/Naxos



Schumann, Das Paradies und die Peri; Röschmann, Fink, Strehl, Gerhaher, Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks, Harnoncourt; RCA/Sony



SOLOINSTRUMENT

Bach, Partitas 2, 3 u. 4; Perahia; Sony

Beethoven, Complete Works for Piano Solo Vol. 6; Brautigam; BIS/KC

Debussy, Complete Works for Piano; Bavouzet; Chandos/Codæx



KAMMERMUSIK

Beethoven, Complete Works for Piano and Cello; Meneses, Pressler; Avie/MW

Janáček, Haas, Streichquartette; Pavel Haas Quartet; Supraphon/Codæx

Schumann, Violinsonaten; Widmann, Várjon; ECM/Universal



OPER

Cherubini, Lodoiska; Soloviy, Panko, Szlenkier u. a., Polish Radio Choir Kraków, Camerata Silesia, Polish Radio Symphony Orchestra Warsaw, Borowicz; Ludwig van Beethoven Association

Janáček, Die Ausflüge des Herrn Broucek; Vacik, Straka, Janál u. a., BBC Singers, BBC Symphony Orchestra, Belohlavek; DG/Universal
Sciarrino, Lohengrin; Alberti, Pousseur, Ensemble Risognanze, Ceccherini; Col Legno/HM



ZEITGENÖSSISCHE MUSIK

Kurtág: 80; Kikuchi, Hakii, G. Kurtág, M. Kurtág, Keller Quartet, Hungarian National Philharmonic Orchestra, Kocsis; BMC/Codæx
Nono, Prometeo; Solistenchor Freiburg, Ensemble Recherche, Hoffmann, Bair-Ivenz, Otto u. a.; Col Legno/HM
Saariaho, Notes on Light, Orion, Mirage; Mattila, Karttunen, Orchestre de Paris, Eschenbach; Ondine/Note 1



HISTORISCHE AUFNAHMEN

Beethoven, Klavierkonzerte Nr. 1-5; Badura-Skoda, Vienna State Opera Orchestra, Scherchen; Genuin/Codæx
Beethoven, Klavierkonzert Nr. 3; **Sibelius**, Sinfonie Nr. 5; Gould, Berliner Philharmoniker, Karajan; Sony
Fritz Busch & Die Staatskapelle Dresden; Roselle, Schöffler, Tessmer, Siegmund, Pauly-Dreesen, Staatskapelle Dresden, Busch; Profil/Naxos



KONZERTE

Bartók, Konzert für 2 Klaviere, Schlagzeug und Orchester, Violinkonzert Nr. 1, Bratschenkonzert; Stefanovich, Aimard, Thomas, Percy, Kremer, Bashmet, London Symphony Orchestra, Berliner Philharmoniker, Boulez; DG/Universal
Händel, Orgelkonzerte op. 4; The Academy of Ancient Music, Egarr; Harmonia Mundi USA
Mozart, Klavierkonzerte Vol. 3; Zacharias, Orchestre de Chambre de Lausanne; MDG/Codæx



SINFONISCHE WERKE

Beethoven, Sinfonien, Ouvertüren; Kaappola, Kielland, Schäfer, Bauer, Anima Eterna, van Immerseel; Zig-Zag/HM
Mahler, Sinfonie Nr. 4; Erdmann, Bamberger Symphoniker, Nott; Tudor/Naxos
Mozart, Sinfonien Nr. 38-41; Scottish Chamber Orchestra, Mackerras; Linn/Codæx



ERSTAUFNAHME

Marais, Sémélé; Mercer, Tauran, Azzaretti u. a., Le Concert Spirituel, Niquet; Glossa/Note 1
Pickard, The Flight of Icarus, The Spindle of Necessity, Channel Firing; Lindberg, Norrköping Symphony Orchestra, Brabbins; BIS/KC
Wellesz, Streichquartette Nr. 3, 4 u. 6; Artis-Quartett Wien; Nimbus/MW

DVD: OPER / BALLETT

Adams, Doctor Atomic; Finley, Rivera, Owens u. a., Netherlands Philharmonic Orchestra, Chorus of De Nederlandse Opera, Renes, Sellars; Opus Arte/Naxos
Busoni, Doktor Faustus; Hampson, Groissböck, Kunde u. a.; Chorus and Orchestra of the Zurich Opera House, Jordan, Grüber, Breisach; Arthaus/Naxos
Donizetti, La Fille du Régiment; Dessay, Flórez, Palmer u. a., The Royal Opera Chorus, The Orchestra of the Royal Opera House, Campanella, Pelly, Lough, Virgin/EMI



DVD: KONZERTE

Lazar Berman – The 1988 Tokyo Recital; Berman; Dynamic/KC
Christa Ludwig – The Birthday Edition; Ludwig, Spencer, Lansch, Viller; Arthaus/Naxos
Mahler, Sinfonie Nr. 3; Lucerne Festival Orchestra, Abbado, Beyer; Euroarts/Naxos



DVD: DOKUMENTATIONEN

Martha Argerich – Evening Talks; Argerich, Gachot; Idéale Audience/ Euroarts/Naxos
Herbert von Karajan – Maestro for the Screen; Karajan, Wübbolt; Arthaus/Naxos
Itzhak Perlman – Virtuoso Violinist; Perlman, Zukerman, Ashkenazy, Harrell, Philharmonia Orchestra, Foster u. a.; Allegro/Naxos

